

# Ein Hauswart für alle Fälle



Guido Lussi erklärt den Schülerinnen und Schülern die Technik fürs Schwimmbad. Bild: Marion Wannemacher (Stans, 15. Dezember 2022)

Er dachte früher nicht positiv von Hauswarten. Heute ist Guido Lussi an der Heilpädagogischen Schule Stans für Reinigung und Unterhalt zuständig.

Marion Wannemacher

Vor der Schwimmstunde tauchen die Schülerinnen und Schüler von Lehrerin Regina Erdmann mit Hauswart Guido Lussi in ein unbekanntes Reich ab. Der 48-Jährige erklärt ihnen die Technik hinterm Hallenbad. Mit staunenden Augen erfahren sie vom Überlaufbecken und dem Kreislauf des Wassers. Der Hauswart der Heilpädagogischen Schule und des Zentrums für Sonderpädagogik Stans kann es gut mit Ramon, Andreas, Ilay, Karin und Jonas. Er ist bei den Schülerinnen so beliebt wie bei den Lehrern.

«Guido Lussi ist mit ganzem Herz Hauswart für unsere Schule. Er ist oft unser rettender Engel, wenn wir ein Problem haben, etwas aufhängen oder bohren müssen oder sonst etwas brauchen», freut sich Klassenlehrerin Regina Erdmann. Er sei den Schülerinnen und Schülern mit heilpädagogischem Förderbedarf gegenüber sehr wohlwollend.

## Beindruckt von «seinen» Schülerinnen und Schülern

Und tatsächlich, wenn Guido Lussi in der grossen Pause am Lichthof vorbeiläuft, wird er gegrüsst. Hier heisst es «Grüezi, Herr Lussi», dort hebt sich eine Hand zum Gruss. Er kennt alle 51 Schülerinnen und Schüler und hat so seine Fans. Kein Wunder, der gebürtige Stanser spricht mit Achtung von ihnen: «Die Kinder und Jugendlichen sind so individuell», sagt er. Sie sind «normale Menschen, einfach etwas anders». Beeindruckt zeigt er sich von einem Schüler, der immer wieder von Güsel-Sammel-Aktionen an der Engelbergeraai berichtet. Ein anderer, ehemaliger Schüler habe zu jeder Art von Volksmusik perfekt «chlefele» können. Dabei ist Guido Lussi auf Umwegen zu seinem Beruf gekommen. In Ennetbürgen machte er eine Lehre als Metzger und arbeitete in einem Betrieb. Insgesamt zwölf Jahre arbeitete er als Metzger im Verkauf im Pilatusmarkt Kriens und in einem eineinhalbjährigen Intermezzo in der Fertigung der Pilatus-Flugzeugwerke. Dort war er für Unterhaltsarbeiten vor der Flugzeugauslieferung zuständig. Daheim im Mehrfamilienhaus, in dem er mit der Familie in der eigenen Wohnung lebte, war er als Hauswart engagiert. Lussis haben zwei Kinder, Lilly, heute 17 Jahre, und Yanis, 15 Jahre.

Irgendwann legte ihm seine Frau Damia eine Stellenanzeige des Kantons auf den Tisch mit der Bemerkung: «Schau, da ist dein Job.» Obwohl sich Lussi kaum Chancen ausrechnete, bewarb er sich. Und setzte sich gegen fast 150 Mitbewerber durch. Vielleicht habe es fachlich bessere Kandidaten gegeben, überzeugt habe er mit seinem Gespür für Kinder, Lehrpersonen sowie Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, so wurde ihm signalisiert.

## Von Apéro bis Putzarbeiten

Berufsbegleitend absolvierte der gelernte Metzgermeister eine Ausbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis und hielt sich mit Fortbildungen auf dem Laufenden. Lussi ist zuständig für Reinigung und Unterhalt von rund 50 Räumen, dies sind Büro- und Schulzimmer sowie Behandlungsräume für Physiotherapie und Ergotherapie. Für den Unterhalt des Therapiebades erwarb er eine Fachbewilligung Badewasserdesinfektion. Lussi richtet aber auch regelmässige Sitzungen ein oder organisiert Apéros.

«Ich schätze die Abwechslung und die Nähe zum Wohnort», betont er. Der Unterhalt der Aussenanlagen mit Rasenmähen im Sommer oder Lauben im Herbst kann je nach Wetter aufwendig sein. Jetzt im Winter schaue er häufig vor fünf Uhr, ob es Schnee oder Eis gibt, um rechtzeitig mit dem Winterdienst fertig zu sein. Und auch am Abend kann es nötig werden, Schnee zu schaufeln. Seine Arbeitszeit kann er sich flexibel einteilen. Wichtig ist ihm für sein Berufsverständnis die Bezeichnung «Hauswart» im Vergleich zum «Abwart».

Am Nachmittag gibt es im Speisesaal ein Weihnachtskino. Mit seinem Auszubildenden David Waser bestuhlt Guido Lussi den Raum und richtet den Beamer ein. Bereut hat er seinen Berufswechsel nie. Und tauschen würde er heute nicht mehr. Früher, da habe er von Hauswarten nicht so viel gehalten. «Ich habe sie als mürrisch und brummelig in Erinnerung. Klar, wir waren an der Schule auch keine Heiligen», räumt er ein. Heute ist er selber einer. Ein Hauswart, kein Abwart.